

fmCh newsletter

Ein Rundschreiben der fmCh an ihre Mitglieder

Tarmed wird verstaatlicht – 200 Millionen für Hausärzte

Die Hausärzte sollen um 200 Millionen Franken besser gestellt werden. Das ist der erklärte Wille von Bundesrat Berset. Doch zahlen will er dafür nicht selbst. Deshalb hat er die Tarifpartner aufgefordert, eine Umverteilung innerhalb des Tarmed vorzunehmen.

Der Tarmed ist ein sorgfältig austarierter Tarif. Für Umverteilungsaktionen ist er nicht gemacht worden. Das Krankenversicherungsgesetz (KVG) verlangt eine sachgerechte Tarifstruktur. Mit Hinweis auf diese Bestimmung hätten die Tarifpartner den bundesrätlichen Auftrag höflich, aber bestimmt zurückweisen können. Stattdessen haben sie monatelang um eine gemeinsame Lösung gerungen.

Die FMH hat eine Gesamtrevision des Tarmed vorgeschlagen, betriebswirtschaftlich kalkuliert, so wie es das KVG vorschreibt. Für die Fachärzte „Allgemeine Innere Medizin“ und „Pädiatrie“ hat sie ein Kapitel vorgesehen, das die spezifischen Leistungen der Grundversorger korrekt abbilden soll. Die Prinzipien der Revision stehen schwarz auf weiss in der Charta Tarvision. FMH und fmCh haben die Charta als erste unterschrieben. Die allermeisten Fachgesellschaften sind gefolgt. Etwas Besseres hätte den Hausärzten nicht passieren können.

Aber den Hausärzten war das noch nicht genug. Währenddessen hat Bundesrat Berset auf eine Umverteilung beharrt. Santéuisse, die treue Staatsdienerin, natürlich auch. Wie unter diesen Umständen vorauszusehen war, ist eine gemeinsame Lösung nicht zustande gekommen.

Der Bundesrat kann bei Uneinigkeit der Tarifpartner direkt in den Tarmed eingreifen. Über diese subsidiäre Kompetenz verfügt er seit Anfang dieses Jahres dank einer politisch breit abgestützten Allianz. Zur Umsetzung sind sechs Vollzeitstellen im BAG bewilligt worden. Die 200 Millionen Franken bekommen die Hausärzte nicht geschenkt. Als Gegenleistung hat Bundesrat Berset den Rückzug der Volksinitiative „Ja zur Hausarztmedizin“ verlangt. So verlieren die Hausärzte das wichtigste Druckmittel, und Bundesrat Berset kann endlich einen politischen Erfolg verbuchen.

Am 27. September 2013 haben die Hausärzte die Volksinitiative „Ja zur Hausarztmedizin“ zurückgezogen. Darauf teilte das Eidgenössische Departement des Innern mit : „Die 200 Millionen Franken zugunsten der Grundversorger werden innerhalb des Tarmed gegenfi-

nanziert. Die Anhörung zur entsprechenden Verordnung des Bundesrats ist noch in diesem Jahr vorgesehen. Die Inkraftsetzung ist bis Mitte 2014 geplant.“

Der partnerschaftlich verhandelte Ärzttarif Tarmed ist Geschichte. Was jetzt kommt, ist Neuland.

Kommentar

Die fmCh ist über das Vorgehen der Hausärzte Schweiz enttäuscht. Mit dem Rückzug der Volksinitiative „Ja zur Hausarztmedizin“ haben sie den Tarmed zur Verstaatlichung freigegeben. Dass die gesamte Ärzteschaft davon betroffen ist, scheint sie wenig gekümmert zu haben. Über die langfristigen Konsequenzen für die eigenen Mitglieder haben die Hausärzte Schweiz vermutlich auch nicht nachgedacht. Der Deal mit Bundesrat Berset ist tatsächlich sehr kurzfristig. Was der Bundesrat heute schenkt, kann er morgen mit der gleichen Willkür zurücknehmen. Für Bundesrat Berset zählt im Zweifelsfall nicht die Besserstellung der Grundversorger, sondern der eigene politische Erfolg. Der gemeinsame Weg mit der FMH und der Tarvision wäre nachhaltiger gewesen.

Die FMH musste in den letzten Wochen einen grossen politischen Druck aushalten. Dass sie sich von den Prinzipien der Charta nicht abrücken liess, muss ihrem Präsidenten hoch angerechnet werden. Die fmCh weiss diese standhafte Haltung zugunsten der gesamten Ärzteschaft sehr zu schätzen.

Welche Rolle santésuisse beim Scheitern der Tarifverhandlungen gespielt hat, ist unklar. Bisweilen konnte der Eindruck entstehen, sie empfehle sich heute schon als Spitzenverband der staatlichen Einheitskrankenkasse. Eine historische Aufarbeitung wird Klarheit schaffen müssen.

Mit der Verstaatlichung des Tarmed wird nicht nur ein Tarif, sondern das gutschweizerische Prinzip der Tarifpartnerschaft fahrlässig geopfert. Es ist nicht mehr zu übersehen : die Zeichen stehen auf Verstaatlichung unseres Gesundheitssystems. Die Ärzteschaft ist gut beraten, sich für die kommende Zeit warm anzuziehen.

Was macht jetzt die fmCh ?

Die fmCh bereitet sich seit längerem auf verschiedene Szenarien vor. Von den Entwicklungen der letzten Wochen und Tage ist sie enttäuscht, aber keineswegs überrascht worden.

Kurzfristig bereitet sich die fmCh auf die bevorstehende Anhörung der bundesrätlichen Verfügung vor. Die Handlungsoptionen sind nicht zahlreich, aber nicht unbedeutend. Diese gilt es klug auszuschöpfen. Die fmCh handelt dabei in enger Absprache mit der FMH. Details des Dispositivs können hier aus naheliegenden Gründen nicht offen gelegt werden. Mittel- und langfristig muss sich die fmCh nach alternativen Tarifmodellen umsehen. In einer Zeit, da das Gesundheitswesen unter dem Diktat des KVG vollständig zu erstarren

droht, schlägt die Stunde der Unternehmer. Neue unternehmerische Optionen sind vor allem ausserhalb des KVG-Bereichs auszuschöpfen. Zusammen mit innovativen Versicherungen wird die fmCh neue Wege beschreiten.

Die Tarvision ist jetzt erst recht weiterzuführen. Als Grundlage für verschiedene Tarifmodelle ist ein auf aktuellen Werten beruhender Einzelleistungstarif unabdingbar.

Ärzttestistik : Kleiner Beitrag - Grosse Wirkung

Wie hoch sind die Arbeitspensen der berufstätigen Ärzteschaft? Hat die Teilzeitarbeit zugenommen? Falls ja, in welchen medizinischen Fachrichtungen? Gibt es Unterschiede hinsichtlich des Alters oder des Geschlechts? Diese Auswertungen sind wertvoll, um Entwicklungen und Herausforderungen im Gesundheitswesen aufzuzeigen. Damit die FMH-Ärzttestistik 2013 wieder auf starke und verlässliche Daten zurückgreifen kann, sind wir auf ihre Mithilfe angewiesen: Bitte deklarieren, aktualisieren oder kontrollieren Sie auf dem Mitgliederportal myFMH ihre Daten zur Berufstätigkeit – so helfen Sie mit, die FMH-Ärzttestistik noch aussagekräftiger zu machen!

Loggen Sie sich ein auf myfmh.ch

Mit dem Newsletter der fmCh informieren wir Sie kurz und bündig über Neuigkeiten der Gesundheitspolitik und der fmCh. Rückmeldungen sind nicht nur erlaubt, sondern erwünscht und werden, soweit passend, publiziert: info@fmch.ch

<http://www.facebook.com/generalsekretariatfmCh>

Wir wünschen Ihnen eine schöne Woche

Das Generalsekretariat der fmCh

